

## **Leitantrag**

**an die 4. Tagung des 6. Landesparteitages der Partei  
DIE LINKE. Sachsen-Anhalt am 20. Oktober 2018 in Bernburg**

### **Willkommen!**

#### **Aufruf zur Kommunalwahl 2019 in Sachsen-Anhalt**

Du willst Dich einmischen, weil Du vieles schön und erhaltenswert findest, vieles aber Dich auch nervt und frustriert?

Du siehst auch, dass die wenigen Superreichen zu viel Macht und Geld haben und Du willst daran etwas ändern?

Dich treibt es um, dass Krieg inmitten unserer Welt wieder denkbar ist?

Du nimmst dir Zeit, Nachrichten zu lesen und auch zu hinterfragen, warum die Welt so ist, wie sie ist?

Dich ärgern Schulschließungen, steigende Kita-Gebühren, Warteschlangen beim Arzt, lahmes Internet und zu wenig Bus- und Bahnangebote?

Dich beschämt es, dass Kinder aus Geldmangel nicht am Schulausflug teilnehmen können?

Du willst was tun gegen das „Abgehängt-Sein“ ländlicher Regionen?

Du willst wissen, wie lange deine Nachbarin beim Arzt gewartet hat und wie sie hin- und zurückgekommen ist?

Du traust Dich, Deinen Nachbarn zu fragen, ob sein Hartz IV ausreicht, um die Zuckertüte seiner Tochter zu füllen?

Wir auch.

Darum sind wir DIE LINKE.

Du bist bei uns richtig, wenn Du auch so denkst, siehst und fühlst: **Willkommen bei der LINKEN!**

Wir sind im Europaparlament, im Bund, den Ländern und in den Kommunen politisch aktiv, aber wir wollen die Politik wieder nach Hause holen, sie vom Wasserkopf auf die Füße stellen. Wir nehmen nicht länger hin, dass die Reichen und Bürokraten sich „OBEN“ nennen, und die mit vielen Ideen aber wenig Geld „UNTEN“ genannt werden.

Wir haben ein gerechtes Steuerkonzept, das Geld von „OBEN“ nach „UNTEN“ holen kann und den Kommunen wieder Luft zum Atmen gibt.

Wir sind eine engagierte Friedenspartei. Wenn alle Bürgermeister/innen der Welt von ihren Einwohner/innen einen klaren Friedensauftrag bekämen – wo sollte da Krieg entstehen?

Wir wollen eine bessere Infrastruktur. Wir wollen, dass die Dinge, die wir im Alltag brauchen, auch für alle zugänglich sind – von A wie Autobus über H wie Hebamme, K wie Kaufhalle bis Z wie Zahnarzt – in Städten und in den ländlichen Räumen.

Was alle brauchen, muss öffentlich sein.

Bei den Kommunalwahlen treten wir an, um dem Trend „Sparen um jeden Preis“ ein Ende zu setzen. Wir wissen, dass zu einer lebenswerten Stadt und einem lebenswerten Dorf mehr gehört als ein ausgeglichener Haushalt.

Jeder Ort hat seine Besonderheiten, für die es sich zu kämpfen lohnt. Aber es gibt auch Forderungen, die im ganzen Land gelten:

Wir brauchen mehr Anerkennung für die Menschen, die sich ehrenamtlich in Feuerwehr, Sportverein und sozialen Projekten engagieren.

Wir brauchen mehr Personal in Schulen, damit kein Unterricht ausfallen muss.

Wir brauchen gebührenfreie Kitaplätze, die auf kurzen Wegen erreichbar sind.

Wir brauchen ein Angebot an Bus und Bahn, das denen nutzt, die es nutzen wollen und das für die Kinder kostenfrei ist.

Wir brauchen einen Internetausbau ohne weiße Flecken auf der Landkarte.

Kurzum, wir brauchen eine Kommune, in der der Mensch und nicht das Geld im Mittelpunkt steht.

Wir haben nicht den Stein der Weisen, aber wir kämpfen für unsere Ideen, wir suchen nach Mehrheiten für unsere Vorschläge. Wenn Du Dich für Deine Stadt, Deinen Landkreis, Dein Dorf – kurzum für Deine Nachbarschaft engagieren willst:

**Willkommen bei uns.**

## **Wir können Vieles, nur nicht abheben**

Nicht erst seit den Kommunalwahlen von 2014 arbeiten wir als LINKE in den Kreistagen, in Stadt- und Gemeinderäten. Mehr noch: Wir sind es zumeist, die aus der Sicht der Benachteiligten denken und handeln. Wir müssen auch über kommunale Unternehmen mitentscheiden, aber wir haben alle unsere Entscheidungen auf den Prüfstand der sozialen Gerechtigkeit gestellt, und das bleibt auch so.

Öffentliche Fraktionssitzungen, lebendige Bürgerbüros, Agieren im öffentlichen Raum und „zuhören-können“ waren und sind Markenzeichen linker Kommunalpolitik. So ist uns nicht entgangen, dass wir – vor allem im ländlichen Raum – an Einfluss verloren haben. Allerdings: Aus unserer PDS-Geschichte haben wir die Erkenntnis bewahrt: Wir können aus selbstgemachten Fehlern lernen.

## **Gestaltung des Lebens in Gemeinden und Städten wiedergewinnen**

Kommunale Selbstbestimmung hat durch den Einfluss von Banken, Konzernen und Aktionären Schaden genommen. Eine „Entmündigungsbürokratie“ auf vielen Verwaltungsebenen steht denen dabei stets zu Diensten. Wir werden die Welt nicht aus Arendsee oder Zeitz retten. Aber deshalb werden wir noch lange nicht den Mund halten über Zustände, die wir ungerecht finden. Solange sich Banken und Krankenhauskonzerne in unseren Alltag einmischen, nehmen wir uns das Recht, deren Misswirtschaft zu stören. Deshalb wollen wir überall mündigen und selbstbewussten Bürger/innen kreative und zuverlässige Partner sein.

Kein Gemeinderat, keine Fraktion kann Kommunalpolitik ganz allein machen. Wir stehen deshalb für eine Kooperation mit demokratischen Parteien und Bewegungen, Gewerkschaften, Kirchen, fortschrittlichen Arbeitsgemeinschaften, Sportvereinen und vielen anderen. Wir sind nicht zu gebrauchen für irgendeine Zusammenarbeit mit Rechtspopulisten oder Rechtsextremisten. Wir wollen Protest auch in den Kommunen mit demokratischer Veränderung begegnen, nicht auf dem Weg in's Rückwärts-Deutschland. Auch in der Kommunalpolitik bedarf es vieler Alternativen für Deutschland. Dieser „Alternative für Deutschland“ bedarf es nicht.

Mit öffentlichen Verwaltungen wollen wir gut aber auch kritisch zusammenwirken. In den kommunalen Eigenbetrieben soll es fair und sozial zugehen.

## **Was alle brauchen, soll öffentlich sein**

Bildungszugang spaltet mehr und mehr die Gesellschaft. Wir wollen eine Schule für alle, sonst verschenken wir Talente. Deshalb brauchen wir auch weiter die Schule im Ort, kurze Wege für kurze Beine. Schulverlust ist Kulturverlust, ist verschenkte Zukunft. Wir wissen, dass der Erhalt aller Schulen schwierig ist, aber wenn Finanzminister Schulpolitik machen, geht das einfach schief. Der Weg mit dem Bus zur Schule muss kürzer werden und bezahlbar bleiben. Wir fordern vom Land ein Anreiz-Programm für Lehrer/innen im ländlichen Raum.

Unser Sachsen-Anhalt hat bedeutende wissenschaftliche Kapazitäten. Deshalb setzen wir uns für deren Weiterentwicklung ein. Viel reicher können wir im Land vielleicht nicht werden, viel klüger auf jeden Fall.

Wir leben in einem Kulturland. Theater, Orchester, Museen und Musikschulen, Naturdenkmale und eine bedeutende Industriegeschichte, eine lange Tradition des Lebens am Fluss. In linker Kommunalpolitik steckt viel Kulturpolitik, mit Leidenschaft und Sachverstand, manchmal auch mit Trotz.

Überall brauchen wir eine gute Förderung von Mobilität. Die Dörfler sollen in's Theater kommen, und die Städter zum Erntefest. Für Bahn und Radwege haben wir richtig gute Ideen.

### **Digital oder abgehängt**

Wer schon nicht reich ist, sollte wenigstens online sein. Studierende und Jungunternehmen entscheiden oft anhand des Netzzugangs über Bleiben oder Weggehen. Auch deshalb setzen wir uns energisch für Breitbandausbau auf höchstem Niveau ein.

### **Wir nehmen's sportlich**

Unser Land ist reich an Traditionen im Breitensport. Wir unterstützen das gern. Das Ehrenamt im Sport verdient und braucht mehr Anerkennung.

### **Doch – Wirtschaft können wir auch**

Sachsen-Anhalt war einst ein bedeutendes Industrieland, bis dass die Treuhand kam. Industriepolitisches Wissen und Gewissen sind noch vorhanden, aber inzwischen auf Klein- und mittelständische Unternehmen übergegangen. Wir schätzen unternehmerische Initiative im Handwerk, im Gewerbe und in Industriebetrieben und fördern deren Entwicklung.

In der Landwirtschaft setzen wir uns auf allen politischen Ebenen für die Chancengleichheit ostdeutscher Agrarunternehmen ein.

DIE LINKE hat rechtzeitig erkannt, dass die Zukunft der Energiewirtschaft in den Erneuerbaren Energien besteht.

Die kommunalen Unternehmen im Land verdienen auch weiterhin unsere Unterstützung und kritische Begleitung. Die Sparkassen und die städtischen Unternehmen wollen wir als Betriebe mit fairer Tarifbindung weiter entwickeln. Europäisches und deutsches Vergaberecht wollen wir entbürokratisieren, um regionalen Unternehmen bessere Wettbewerbschancen zu geben.

Datenschutz gilt für alle gleichermaßen, es geht nicht an, dass Konzerne sich freikaufen und kleine Unternehmen von Bürokratie erdrückt werden.

Die Landkreise sollten Vorreiter bei der Förderung von IT-Unternehmen und digital orientierten Jungunternehmen werden und dafür die Wirtschaftsförderung neu strukturieren.

Die kommunale Wohnungswirtschaft liegt uns am Herzen. An viele gute Erfahrungen wollen wir hier anknüpfen.

Seit Jahr und Tag stehen wir für eine humanistische und soziale Arbeitsmarktpolitik. Als Gegner des „Hartz-IV- Systems“ kümmern wir uns um die von Arbeitslosigkeit betroffenen Menschen. Wer seine Arbeit verloren hat, darf nicht auch noch seine Würde verlieren. Es gibt inzwischen eine neue Situation: Langzeitarbeitslosigkeit und Fachkräftemangel stehen sich gegenüber. Fachkräftemangel ist nur mit Qualifizierung und Weltoffenheit, nie mit Abschottung zu überwinden.

### **Für eine neue Kultur des Miteinander**

Mit der deutschen Einheit ist vieles besser geworden, aber es wurde auch neue Zwietracht gesät. Wir wollen nicht, dass die Ellenbogen-Gesellschaft über das solidarische Miteinander siegt. Wir wollen auch heute noch sagen: „Den Kindern soll's mal besser gehen!“ und nicht „Nach mir die Sintflut!“. Fragen wir uns doch einmal selbst: Was ist der Begriff „Nachbar“ heute noch wert?

Und auch für dieses neue Miteinander können wir etwas tun, als Ossi's allemal! Wir wollen das Land von untern verbessern, also zuerst im kommunalen Gemeinwesen. Wir stehen deshalb für eine weitaus höhere Wertschätzung des Ehrenamtes ein, auch mit mehr Geld.

Die Feuerwehren im Land sind ein Musterbeispiel bürgerschaftlichen Engagements. Sie verdienen unsere tätige Unterstützung.

Menschen mit körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen sind eine Bereicherung des Lebens in den Städten und Gemeinden. Vieles können wir von ihnen lernen. Deshalb setzen wir uns für das Konzept des nicht ausgrenzenden Zusammenlebens – Inklusion genannt – ein.

Wir setzen auf die Erfahrungen von Seniorinnen und Senioren. Schön, dass wir älter werden, aber wir wollen mehr dafür tun, dass die Älteren das auch als Lebensgewinn empfinden können. Die Senior/innen-Vertretungen im Land wollen wir in allen Volksvertretungen als willkommene Partner respektieren. Altersweisheit ist manchmal anstrengend, aber noch immer eine Form von Weisheit.

Die öffentliche Sicherheit im Land ist ein Reizthema geworden. Vor allem anderen brauchen wir eine gut funktionierende Polizei und Justiz. Wir haben uns schon seit Jahrzehnten für eine bessere Polizei-Präsenz auch in Kleinstädten und Gemeinden eingesetzt. Die Folgen von Kriminalität sind teurer als eine ordentlich aufgestellte Polizei.

Seit 2015 haben wir in den Kommunen ganz neue Erfahrungen im Umgang mit geflüchteten Menschen gemacht. DIE LINKE hat sich in Kooperation mit Vereinen und Kirchen humanistisch und couragiert eingebracht. Sie hat sich rechtspopulistischen Tendenzen entgegengestellt und so vielleicht auch Verluste bei der Landtagswahl 2016 in Kauf genommen. Wir sind genügend im wirklichen Leben zu Hause und wissen, dass ein

Zusammenleben mit Flüchtlingen auch Probleme bereitet. Deshalb setzen wir uns ja in der Bundespolitik dafür ein, viel mehr für Entwicklungshilfe als für Krieg und Rüstung auszugeben. Wenn aber Geflüchteten in unserem „Hier und Heute“ eingetroffen sind, dann gilt unser Prinzip: Die Würde des Menschen ist unantastbar!

Im Jahr der Kommunalwahl begehen wir den 30. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin und auch bei uns im Land. Wir hatten 1989 nicht erwartet, dass nach 30 Jahren noch so vieles ungleich ist in Deutschland. Bei den Löhnen und den Renten, bei der Anerkennung fachlicher Qualifikationen, bei der Besetzung von Chefsesseln. Aber dies kann uns Ostdeutschen keiner nehmen: Wir sind die wahren Könner des Umbruchs, der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Transformation. Und deshalb gilt auch bei der Kommunalwahl 2019: „Selbstbewusst für den Osten!“ Die Ostdeutschen zeigen den aufrechten Gang. Manchmal, vielleicht zu selten - aber trotz alledem.

### **Europa? Europa!**

Es ist doch richtig, dass die Europäische Union unter zu viel Bürokratie leidet. Aber viel wichtiger ist: Die Europäische Union leidet unter zu wenig politischer Vision und deren Umsetzung.

Wer wollte 2019 einer Schülerin in Wittenberg oder Eisleben erklären, dass ihre Freundschaften nach Marseille und Dublin wieder an Grenzen enden sollten? Wir wollen das nicht. Wir wollen ein sozial und humanistisch verfasstes Europa. Wir wollen auch ein gutes Verhältnis zu Russland.

**DIE LINKE in Sachsen-Anhalt sagt: Willkommen!**